

**Beiträge zur Verhaltensforschung**

---

**Heft 43**

# **Tauschringe und Marktwirtschaft**

**Eine ökonomische Analyse lokaler  
Komplementärökonomien**

**Von**

**Eva-Maria Hubert**



**Duncker & Humblot · Berlin**

## Beiträge zur Verhaltensforschung

Die von Günter Schmölders 1959 begründete Buchreihe „Beiträge zur Verhaltensforschung“ hatte es sich zum Ziel gesetzt, die vorherrschende, weitgehend deduktiv operierende und den lebensweltlichen Prozessen entrückte Volkswirtschaftslehre mit erfahrungswissenschaftlicher Evidenz über das reale Verhalten der Menschen im Wirtschaftsprozeß zu konfrontieren. Inzwischen, eine Generation später, hat sich die Nationalökonomie vielen in den anderen Sozial- und Verhaltenswissenschaften heimischen Konzepten und Betrachtungsweisen gegenüber geöffnet. Die lebhaft diskutierte Diskussion um die Logik des kollektiven Handelns, der rationalen Erwartungen und der Wahl zwischen privaten und kollektiven Gütern, die Konzeptionen der spieltheoretischen, der institutionenökonomischen und der produktionstheoretischen Analyse mikroökonomischer Prozesse lassen den Abbau von Berührungängsten zwischen der Ökonomie und den benachbarten Wissenschaften erkennen. Die „splendid isolation“ der Ökonomie ist von außen her durch Methodenkritik, von innen durch Reflexion aufgebrochen worden.

Nach wie vor aber bedürfen politikrelevante Konzepte der ökonomischen Theorie wie Angebotsorientierung, Flexibilisierung, Konsumentensouveränität dringend der empirischen Fundierung, Differenzierung und Erprobung, damit sie nicht als pseudo-präzise positive Weltbilder – mit der Autorität der Wissenschaft versehen – für Interessenspositionen herhalten müssen. Die ökonomische Verhaltensforschung muß daher die der Wirtschaftswissenschaft immanenten Welt- und Wertvorstellungen, ihre Logik und Struktur ebenso wie ihre Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft, kritisch untersuchen. Dazu wird sie weiterhin, ganz im Sinne ihres Gründers, mit erfahrungswissenschaftlichen Methoden wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Prozesse analysieren und bestrebt sein, mit diesen Analysen auch ein außerakademisches Fachpublikum zu erreichen.

Wie bisher wird also das Profil der Reihe durch Arbeiten charakterisiert sein, die von dieser methodologischen Orientierung geleitet sind. Die Arbeiten werden darüber hinaus manche inhaltlichen Fragen aufnehmen, die bislang von der ökonomischen Verhaltensforschung weniger beachtet wurden. Die ersten Beiträge der neuen Folge befassen sich mit gesellschaftlichen Problemen und Politikfeldern in den sensiblen Bereichen Umweltschutz, Beschäftigung, Technologiegestaltung, Verbraucherpolitik und Produktentwicklung; sie orientieren sich an dem Triangel Produzenten – Konsumenten – Staat. Wie geht die Konsumgüterindustrie mit einer neuen Schicht unzufriedener und selbstbewußter Kunden um? Wie wirken sich gängige Leitbilder der Wissenschaft in der Praxis wirtschaftspolitischer Beratung aus? Wie werden staatliche Aufrufe und Anreize zur Beschäftigung jugendlicher Arbeitsloser in Unternehmen wahrgenommen und strategisch und organisatorisch umgesetzt? Wirken sich Deklarationen unternehmerischer Verantwortung in realen Strategien des Umwelt- und Ressourcenschutzes aus? Hat der vielbeschworene Wertewandel, die Individualisierung und Pluralisierung der Lebensverhältnisse Konsequenzen für Lebenspläne, Arbeits- und Konsumstile?

Es ist das Ziel der Herausgeber, in dieser Reihe Arbeiten zusammenzufassen, die in zugleich theoriegeleiteter und theoriekritischer, politikbezogener und anwendungsorientierter Weise die Fruchtbarkeit verhaltenswissenschaftlicher Ansätze für die Ökonomie vor Augen führen.

EVA-MARIA HUBERT

**Tauschringe und Marktwirtschaft**

# Beiträge zur Verhaltensforschung

Herausgegeben von

Prof. Dr. Meinolf Dierkes, Berlin  
Prof. Dr. Gerhard Scherhorn, Hohenheim  
Prof. Dr. Burkhard Strümpel †, Berlin

Heft 43

# Tauschringe und Marktwirtschaft

Eine ökonomische Analyse lokaler  
Komplementärökonomien

Von

Eva-Maria Hubert



Duncker & Humblot · Berlin

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Hohenheim  
hat diese Arbeit im Jahre 2003 als Dissertation angenommen.

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

D 100

Alle Rechte vorbehalten  
© 2004 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fotoprint: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin  
Printed in Germany

ISSN 0522-7194  
ISBN 3-428-11501-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☉

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## Vorwort

„Freiheit ist nichts als die Möglichkeit,  
unter allen Bedingungen das Vernünftige zu tun.“

Dieser von Johann Wolfgang von Goethe im Gespräch mit seinem Freund Friedrich von Müller 1827 geprägte Freiheitsbegriff füllt sich mit unerwartetem Gehalt, folgt man den Gedanken Hannah Arendts in „Vita activa“. Hellsichtig sah sie bereits in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts voraus, dass der modernen Arbeitsgesellschaft die Arbeit ausgehen könne, und sie vertrat die Ansicht, die Bedrohung der Freiheit komme gerade von der Gesellschaft selbst, in welcher die Jobs verteilt werden und welche den individuellen Anteil am gesellschaftlichen Gesamtvermögen festsetzt. In diesem Zusammenhang bieten Tauschringe mit Komplementärwährung, da sie den individuellen Handlungs- und Entscheidungsraum, die gesellschaftliche Teilhabe und persönliche Versorgungslage, kurz die Lebenschancen der Mitglieder zu erweitern vermögen, ein interessantes Untersuchungsfeld.

Die Drucklegung dieser Arbeit, die an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim im Jahre 2003 als Dissertation angenommen wurde, ist Anlass, innezuhalten und dankbar an diejenigen Menschen zu denken, die zu ihrem Zustandekommen beigetragen haben. Mein ganz besonderer Dank gilt den beiden Gutachtern, Herrn Professor Dr. Harald Hagemann, Dekan der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, und Herrn Professor Dr. Gerhard Scherhorn; er gilt auch Herrn Professor Dr. Rolf Caesar für seine Mitwirkung am Promotionsverfahren. Ihr fachlicher Rat, ihre Kritik und Geduld, ihre Bereitschaft, eine Arbeit, welche die Nahtstelle zwischen formeller und informeller Wirtschaft thematisiert, zu unterstützen, haben den erfolgreichen Abschluss dieser Arbeit überhaupt erst ermöglicht. Sehr dankbar bin ich auch all jenen, die mich während der Entstehung dieses Beitrags freundlich und liebevoll begleitet haben, sei es mit ihrer Sach- und Fachkenntnis, sei es in freundschaftlicher oder familiärer Verbundenheit.

Stuttgart, im April 2004

*Eva-Maria Hubert*



# Inhaltsverzeichnis

<b>A. Einleitung</b> .....	13
I. Problemstellung und Zielsetzung.....	13
II. Begriffliche Grundlagen .....	15
III. Methode.....	23
<b>B. Historische Entwicklung</b> .....	30
I. Vordenker .....	31
1. Silvio Gesell (1862-1930).....	32
2. Irving Fisher (1867-1947).....	44
3. Emil Lederer (1882-1939).....	63
4. Frank Dunstone Graham (1890-1949).....	70
5. Bernard A. Lietaer (*1942) .....	82
6. Zwischenergebnis .....	101
II. Vorläuferformen .....	104
1. Das Schwundgeld-Experiment von Wörgl .....	105
2. Die Erwerbslosenbetriebe in Berlin.....	108
3. Die nordamerikanische Selbsthilfe-Bewegung.....	110
4. Der Tauschring in Groß-Stuttgart.....	111
5. Zwischenergebnis .....	116
III. Aktuelle Erscheinungsformen der Tauschsysteme .....	118
1. Private Tauschringe .....	119
2. Wissensbörsen .....	121
3. Senioren-genossenschaften .....	122
4. Nutzungsgemeinschaften.....	124
5. Barter-Clubs .....	125
6. Gemischte Tauschringe .....	126
7. Zwischenergebnis .....	127
<b>C. Ökonomische Analyse</b> .....	130
I. Abgrenzung zu anderen Wirtschaftsformen.....	131
II. Die reale Seite der Tauschringe .....	137
1. Mitglieder .....	138

2. Kerngruppe.....	141
3. Fehlender Markt .....	142
4. Informationsdefizite.....	145
5. Einfluss der Präferenzen.....	146
6. Einkommenshöhe .....	150
7. Steuern und Transfers.....	152
8. Allokation der Zeit .....	158
9. Kosten.....	162
10. Zwischenergebnis .....	167
III. Die monetäre Seite der Tauschringe .....	170
1. Interne Verrechnungswährungen.....	176
2. Verkehrsgleichung für Tauschringe.....	178
3. Währungsraum .....	182
4. Neutralität der Verrechnungswährungen .....	184
5. Stabilitätseigenschaften .....	191
6. Zwischenergebnis .....	194
IV. Wirkungsanalyse aus gesamtwirtschaftlicher Sicht .....	195
1. Direkte Niveaueffekte.....	196
2. Allokation.....	199
3. Distribution.....	203
4. Stabilität .....	205
5. Öffentlicher Haushalt .....	208
6. Zusammenspiel von Tauschringen und Marktwirtschaft.....	210
7. Zwischenergebnis .....	222
<b>D. Zusammenfassung: Tauschringe und Marktwirtschaft.....</b>	<b>224</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>230</b>
<b>Personen- und Sachregister .....</b>	<b>246</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Schichtenmodell (Grundmodell) .....	24
Abbildung 2:	Schichtenmodell nach Durchführung der Gesell'schen Wirtschaftsreform.....	40
Abbildung 3:	Schichtenmodell nach Einführung einer bundesweiten temporären Zweitwährung in Form von Stempelgeld (Fisher-Plan) .....	57
Abbildung 4:	Schichtenmodell nach Errichtung temporärer lokaler Erwerbslosenwirtschaften (Lederer-Plan) .....	66
Abbildung 5:	Schichtenmodell einer bundesweiten privaten Nebenwirtschaft nach dem Plan von Frank D. Graham (Emergency Employment Corporation) .....	74
Abbildung 6:	Schichtenmodell einer integrierten Wirtschaft nach Lietaer .....	95
Abbildung 7:	Wichtige Kennzeichen der vorgestellten komplementären Währungsmodelle.....	102
Abbildung 8:	Vergleich der vorgestellten Vorläuferformen.....	117
Abbildung 9:	Typen von Tauschsystemen .....	118
Abbildung 10:	Gemeinsamkeiten der Tauschsysteme.....	127
Abbildung 11:	Einige Unterschiede bei den Tauschsystemen.....	128
Abbildung 12:	Kombinierte Wirtschaft: Einordnung der deutschen Tauschringe in das Schichtenmodell.....	133
Abbildung 13:	Mitgliederzahl und Produktnutzen .....	139
Abbildung 14:	Mitgliederzahl und Prozessnutzen.....	140
Abbildung 15:	Der Einfluss verschiedener Präferenzen.....	148
Abbildung 16:	Der Einfluss verschiedener Einkommenshöhen .....	151
Abbildung 17:	Die Wirkung von Einkommensteuern auf Tauschring-Mitglieder mit höherem Einkommen in Landeswährung .....	153
Abbildung 18:	Die Wirkung von Einkommensteuern auf Tauschring-Mitglieder mit geringem Einkommen in Landeswährung.....	154
Abbildung 19:	Zur Frage der Allokation der Zeit .....	160
Abbildung 20:	Zur Lage der arbeitenden Armen .....	161
Abbildung 21:	Interne Verrechnungswährungen der Tauschringe .....	176
Abbildung 22:	Die formelle Marktwirtschaft im Netzmodell .....	217
Abbildung 23:	Gemischte Tauschringe im Netzmodell.....	218
Abbildung 24:	Das Zusammenspiel von formeller Marktwirtschaft und Tauschringen .....	221

# **Abkürzungs- und Symbolverzeichnis**

## **Abkürzungen**

<b>AM</b>	<b>Arbeitsmarkt</b>
<b>AZ</b>	<b>Arbeitszeit</b>
<b>B</b>	<b>Bargeld</b>
<b>C</b>	<b>Konsumgütermarkt</b>
<b>D</b>	<b>Nachfrage</b>
<b>Dev</b>	<b>Devisenmarkt</b>
<b>EEC</b>	<b>Emergency Employment Corporation</b>
<b>ELB</b>	<b>Erwerbslosenbetriebe</b>
<b>FA</b>	<b>Markt für Finanzanlagen</b>
<b>G</b>	<b>Gutschein</b>
<b>GeA</b>	<b>Geldangebot</b>
<b>GeN</b>	<b>Geldnachfrage</b>
<b>GüA</b>	<b>Güterangebot</b>
<b>GüN</b>	<b>Güternachfrage</b>
<b>H</b>	<b>Bargeldhort</b>
<b>HC</b>	<b>Bildungsmarkt</b>
<b>I</b>	<b>Indifferenzkurve</b>
<b>KG</b>	<b>Kreditgeld</b>
<b>KH</b>	<b>Kassenhaltung</b>
<b>Konv</b>	<b>Konventionelles Geld</b>
<b>L</b>	<b>Landeswährung</b>
<b>M</b>	<b>Geldmenge</b>
<b>MG</b>	<b>Münzgeld</b>
<b>MW</b>	<b>Marktwirtschaft</b>
<b>OrigW</b>	<b>originäre Wirtschaft</b>
<b>RW</b>	<b>Reguläre Wirtschaft</b>
<b>S</b>	<b>Angebot</b>
<b>SA</b>	<b>Sachanlagen</b>
<b>ST</b>	<b>Stempelgeld</b>
<b>T</b>	<b>Transaktionsvolumen</b>
<b>TK</b>	<b>Transaktionskasse</b>
<b>TR</b>	<b>Tauschringe</b>

Y	Einkommen
Yang	Yang-Wirtschaft
Yin	Yin-Wirtschaft
Z	Zeitwährung

### Symbole

p	Preisniveau
t	Zeit
v	Umlaufgeschwindigkeit des Geldes
w	Lohnsatz
z	durchschnittlicher interner Verrechnungssatz
$\alpha$	Aufteilungsrate
$\beta$	Aufteilungsrate
$\Lambda$	Lücke



## A. Einleitung

### I. Problemstellung und Zielsetzung

Im Raum zwischen Markt und Staat tut sich etwas: Seit Anfang der neunziger Jahre entstehen auch in Deutschland neue Formen des sozialen und wirtschaftlichen Austausches, die Tauschringe. Sie werden in den Medien meist wohlwollend aufgenommen, finden aber von Seiten der Ökonomen wenig Beachtung<sup>1</sup>. Und offensichtlich auch mit gutem Grund, denn obwohl in den letzten Jahren die Anzahl der Tauschringe sprunghaft angestiegen ist, blieb die Anzahl der Teilnehmer im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung klein<sup>2</sup> und das Transaktionsvolumen ist im Vergleich mit der gesamten Wirtschaft gering<sup>3</sup>. Dennoch sind diese Tauschnetze interessant und bieten Spannendes, gerade auch für Ökonomen,<sup>4</sup> und vielleicht können sie zu neuen Sichtweisen anregen oder helfen, „latente Selbstverständlichkeiten“<sup>5</sup> aufzudecken, oder gar zu neuen Ansätzen führen.

Die entscheidende Frage aber ist: Können die Tauschringe einen Beitrag zur Bewältigung sozio-ökonomischer Probleme leisten? Vermögen sie aktuelle

---

<sup>1</sup> Vergleiche *Scherhorn* (1995), S. 5, sowie die Auswahl von Presseauschnitten in: *Schneider/Jüller/Godschalk* (1997) und beispielsweise *Täubner* (2002).

<sup>2</sup> Vergleiche *Täubner* (2002): Hier wird die Anzahl der Mitglieder insgesamt mit rund 25000 beziffert, die Anzahl der Tauschringe mit etwa 350 angegeben. Für das Ende der neunziger Jahre teilte *Hoffmann* (1998), S. 7, mit, dass die Anzahl der Teilnehmer auf fünfzehn Tausend Menschen geschätzt werde.

<sup>3</sup> Vergleiche zum Beispiel *Issing* (1996), S. 28. Für die Bundesbank bestand noch kein Anlass, wegen der Tauschringe einen Abschlag bei der Festsetzung des Geldmengenzieles vorzunehmen.

<sup>4</sup> *Krugman* etwa analysiert das Beispiel der „Great Capitol Hill Baby-Sitting Co-Op“ in: *Krugman* (1994), S. 29f, und endet den Bericht mit: „The moral of this story is that the study of recessions and recoveries is not some deep or mystical subject. The details are complex; but understanding the essence of what happens can be, well, child’s play.“

<sup>5</sup> *Schumpeter* schreibt dazu: „Auch was hinterher selbstverständlich scheint, muß entdeckt werden, und die Geschichte aller Wissenschaften ist voll von latenten Selbstverständlichkeiten.“ (*Schumpeter* (1970), S. 51 und Fußnote 14).

oder zu erwartende Schwierigkeiten zu mildern, gesellschaftliche Missstände – wie Unterversorgung, Unterbeschäftigung und sozialen Unfrieden – oder Probleme ökologischer Art zu lösen? Dieser Frage gilt die vorliegende Arbeit. Um eine Antwort zu finden, interessieren etwa das Herkommen der Tauschringe, ihre speziellen Kennzeichen und vor allem ihre Funktionsweise.

Dazu werden (in Abschnitt 2) besonders wichtige theoretische Vorarbeiten und in Beispielen die Vorläufer- und aktuellen Erscheinungsformen untersucht. Dem schließt sich (in Abschnitt 3) eine ökonomische Analyse der Tauschringe an. Sie möchte die Funktionsweise der Tauschringe, ihre gesamtwirtschaftlichen Effekte und ihre Interaktion mit der Marktwirtschaft aufhellen. Nach jedem Abschnitt sind die wesentlichen Ergebnisse übersichtlich festgehalten. Diese Zwischenergebnisse sollen dem eiligen Leser den roten Faden erhalten, selbst wenn er den betreffenden Abschnitt ganz auslassen möchte. Abschnitt 4 beinhaltet die Zusammenfassung der gesamten Arbeit.

Die Mitglieder der Tauschringe agieren keineswegs im rechtsfreien oder auch nur rechtsfernen Raum. Vielmehr gelten dieselben Bestimmungen fort, welche jede wirtschaftliche Tätigkeit regeln. Zu denken ist insbesondere an Normen für das Währungs- und Bankwesen, an die Steuer- und Sozialgesetzgebung sowie die Gewerbe- und Handwerksordnung. Dennoch sind die im Zusammenhang mit den Tauschringen aufgeworfenen Rechtsfragen und die derzeitige rechtliche Praxis nicht Gegenstand des vorliegenden Beitrages, denn sie wurden erst kürzlich eingehend analysiert.<sup>6</sup>

Diese Arbeit soll klärend wirken. Sie möchte eine sachlich-nüchterne Einschätzung an die Stelle der merkwürdig schillernden Aura setzen, welche die Tauschringe umgibt und die vermutlich aus Unkenntnis oder aus einer völlig gegensätzlichen Bewertung herrührt. Denn die Tauschringe verdienen weder eine Überhöhung zum Allheilmittel noch die gänzliche Abwertung als Versteigerung einzelner Wunderlinge. Als gesellschaftliche Neuentwicklung verdienen sie aber in jedem Falle eine ernsthafte und neutrale Prüfung.

---

<sup>6</sup> Siehe dazu insbesondere Deutscher Bundestag, 13. Wahlperiode, Drucksache 13/6807 vom 24.1.1997 und Meier (2001), S. 46ff, Brandenstein/Corino/Petri (1997), Schneider/Jüller/Godschalk (1997), S 51ff, Knäusel (o.J.), Reichenbach (2000) und Baier (2000).

## II. Begriffliche Grundlagen

Tauschringe, für die häufig auch Begriffe wie Tauschnetze, Tauschsysteme, Tauschbörsen oder Ringtausch, Kooperationsringe und lokale Austauschsysteme synonym verwendet werden, treten in den unterschiedlichsten Spielarten auf. In der vorliegenden Untersuchung werden die Begriffe „Tauschring“ und „Tauschsystem“ verwandt, wobei „Tauschsystem“ als Oberbegriff über die verschiedenen Formen komplementären Austausches fungiert.<sup>7</sup> Die Suche nach einer Definition verlief zunächst unbefriedigend, denn die unterschiedlichen Autoren scheinen noch um eine allgemein gültige Fassung zu ringen.

So halten etwa Claus Offe und Rolf Heinze in ihrer Studie den Tauschring für ein mögliches wirtschafts- und sozialpolitisches Reformkonzept, das folgende, hier kurz zusammengefasste Kennzeichen aufweisen soll:<sup>8</sup>

- Er dient dem überhaushaltlichen Leistungsaustausch und lässt dadurch private Haushalte Größenvorteile realisieren, die durch schrumpfende Haushaltgrößen verloren gegangen waren.
- Für die Transaktionen gilt das Äquivalenzprinzip. Die gegenseitige Verrechnung erfolgt mittels Gutscheinen; Verrechnungsbasis ist die Zeit.
- Die Transaktionen unterliegen nicht strategischen Zielen, wie etwa dem Erwerbs- oder Gewinnziel, und stehen nicht in Konkurrenz zu den regulären Märkten, denn sie sind auf Jedermanns-Dienstleistungen und Jedermanns-Bedarf beschränkt.
- Es handelt sich um freiwillige und moralisch anspruchslose Interaktionsbeziehungen.
- Ein Tauschring hat lokale Reichweite und ist das Ergebnis stützender und fördernder Initiativen von kommunalen oder Landesbehörden oder von anderen Trägern.

Claus Offe und Rolf Heinze leisteten mit ihrer Untersuchung eine wichtige Pionierarbeit. Mittlerweile treten die Tauschringe jedoch in derart vielen Spielarten auf, dass – aus ökonomischer Sicht – das von den beiden Autoren vorgeschlagene Merkmalsprofil wohl zu eng greift. Denn das Konzept passt bei-

---

<sup>7</sup> Siehe zur Typisierung auch unten B.III. „Aktuelle Erscheinungsformen der Tauschsysteme“ und Abbildung 9: „Typen von Austauschsystemen“. Lokale Austauschnetze kommen ursprünglich aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum und werden deswegen auch als Local Exchange Trading System oder Local Employment and Trading System, kurz LETSsystems oder nur LETS beziehungsweise Lets bezeichnet. Vergleiche dazu *Schneider/Jüller/Godschalk* (1997), S. 2 und S. 4, und *Islinger* (1998), S. 14, sowie *Baukhage/Wendl* (1998), S. 9. Zum amtlichen Gebrauch siehe Deutscher Bundestag, 13. Wahlperiode, Drucksache 13/6807 vom 24.1.1997.

<sup>8</sup> Vergleiche *Offe/Heinze* (1990), S. 89ff.